

Presseinformation aus:

Deutsches Architektenblatt 05/09

Rubrik 'namen+nachrichten' Seite 8:

Schinkelkreuz für Schinkelbau

Architekt Horst Draheim erhält Bundesverdienstkreuz.

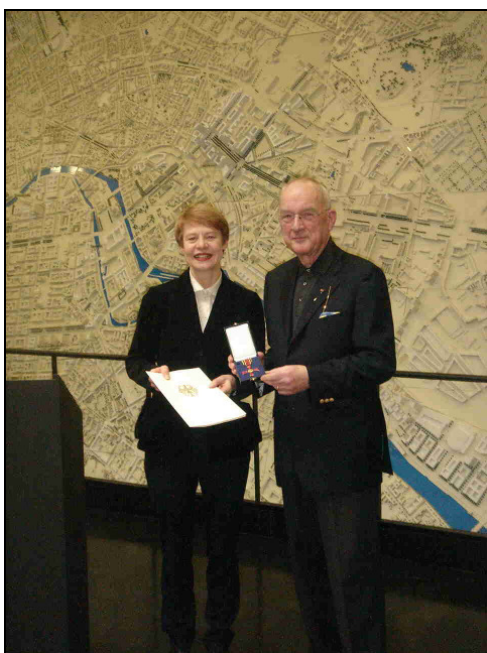


Die 1961 abgerissene Bauakademie soll wiedererstehen.

Der Rater Architekt Horst Draheim erhielt von Berlins Senatsbaudirektorin Regula Lüscher ein Bundesverdienstkreuz, womit sich ein Kreis schließt: Den preußischen Vorläuferorden hatte Karl-Friedrich Schinkel entworfen; Draheim erhielt das demokratische Nachfolgemodell jetzt für seine Bemühungen, Karl-Friedrich Schinkels 1961 abgerissene Bauakademie wiederaufzubauen. Dafür hatte er eine 22 Meter hohe Musterecke durch den von ihm gegründeten „Bildungsverein Bautechnik“ in Kooperation mit Bildhauern, Handwerkern und Bauhistorikern errichten lassen. Jetzt soll mit privaten Mitteln der ganze Bau neu entstehen; über die Grundstücksvergabe gibt es aber noch Auseinandersetzungen.

Artikel veröffentlicht: 27.04.2009

© corps. Corporate Publishing Services GmbH 2009



Senatsbaudirektorin Regula Lüscher überreichte Horst Draheim den Bundesverdienstorden



Bundesverdienstkreuz am Bande

SenBauDir über Kom, Kom 3-Sch, SBD 4

Laudatio zur Aushändigung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch SenBauDir an Herrn Horst Draheim am 26.02.2009, 14:00 Uhr

Senatsbaudirektorin Regula Lüscher übergab am 26. Februar 2009 in Berlin die Ehrung stellvertretend für den Bundespräsidenten und würdigte damit Draheims für Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste.

Auszüge aus der Laudatio:

Es ist mir eine besondere Ehre, aber auch große Freude, Sie Herr Draheim, im Namen des Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland auszeichnen zu dürfen. Wir ehren Sie heute als jemanden, der sich in besonderer Weise um das nationale baukulturelle Erbe verdient gemacht hat.

1996 war in der Berliner Zeitung ein Artikel zu lesen mit der Überschrift „Kölner Architekt macht Dampf ein (damals) 63jähriger Architekt plant, ein Stück der Schinkelschen Bauakademie am Schlossplatz in Mitte originalgetreu zu rekonstruieren..... Aus Liebe zu Großmeister Schinkel und aus „Patriotismus“ macht sich Draheim für die Rekonstruktion der Bauakademie stark.“

Die Idee für einen Wiederaufbau reifte, als Sie vor Jahren die Friedrichswerdersche Kirche besuchten. Mit der Konzeption, eine Musterecke 22 m hoch und 7,5 mal 7,5 m breit zu rekonstruieren, legten Sie damals den Grundstein für den Wiederaufbau der Bauakademie nach historischem Vorbild. Klappt die Rekonstruktion im Kleinen, so war dies die „Generalprobe“ für den kompletten Wiederaufbau.

Den Höhepunkt fanden Ihre jahrelangen Bemühungen in der tatsächlichen Errichtung der Musterfassade durch den von Ihnen gegründeten Bildungsverein Bautechnik e.V., und in beispielhafter Zusammenarbeit mit Bildhauern, Handwerkern und Bauhistorikern.

Im Jahre 2001 war es soweit: Die fertig gestellte Musterfassade konnte an den Regierenden Bürgermeister von Berlin übergeben werden. Seitdem weckt sie Neugierde und wirbt so für den Wiederaufbau des gesamten Gebäudes in originalgetreuer Form.

Stadtentwicklung braucht das bürgerschaftliche Engagement. Die öffentliche Verwaltung fördert und unterstützt in vielen Bereichen die Selbstverantwortung und das Engagement der Bürger für ihre Stadt. Schon heute sind die „Früchte“ dieser, wie es auf „neudeutsch“ heißt Bürgergesellschaft, an vielen Orten und im Prozess der Stadtentwicklung erkennbar. Was dies im Einzelnen bedeutet, haben Sie mit Ihrem Werk in beeindruckender Weise verdeutlicht.

Warum ist der Einsatz für die Wiedererrichtung der Bauakademie baukulturell so hoch zu bewerten?

Mit dem königlichen Erlass vom 6. Juli 1799 wurde in Berlin die Bauakademie gegründet. Damit war der Grundstein für eine architektonische Ausbildung gelegt, die den praktischen Belangen der bürgerlichen Baukunst gewidmet war. Die Ausweitung der architektonischen Gestaltung auf alle öffentlichen Aufgabenbereiche, darunter auch Straßen- und Wasserbau (Brücken, Schleusen, Kanäle), sowie die ästhetische Aufwertung des Zweckbaus bestimmen das Programm der „neuen allgemeinen Bauschule“ von 1799.

Mit der Eröffnung des Schinkelschen Neubaus auf dem Gelände des ehemaligen Packhofs am Westufer der Spree im April 1836 fand diese neue „Architektonische Lehranstalt“ ein adäquates und zeitgemäßes modernes Gebäude als Sinnbild für eine Reform.

Das Bauwerk selbst war Programm. Im Erdgeschoss waren 12 Läden untergebracht, durch deren Vermietung sich nach Schinkels Vorstellung ein Teil der Baukosten amortisieren sollte. Das Hauptgeschoss belegte die Bauschule mit Zeichensaal, Bibliothek und kleineren Hörsälen. Das zweite Obergeschoss war Sitz der Oberbaudeputation mit den Geschäftsräumen und Amtsstuben der obersten Baubehörde Preußens, genutzt auch von deren Direktor Schinkel.

Mit ihren vier identischen Fassaden war die Bauakademie ein kubischer Solitär, der sich absetzte von der barocken Stadt und ein Pendant zum Stadtschloss als feudales Zentrums bot. Auch hinsichtlich der baulichen Konstruktion des Bauwerkes in Sichtmauerwerk und der Verwendung von seriell hergestellten Bauelementen war Schinkel mit der Konzeption der Bauakademie Wegbereiter einer neuen Architektur.

Nach kontroversen Diskussionen in den 1990er Jahren findet die Rekonstruktion der Bauakademie aufgrund ihrer städtebaulichen und baukonstruktiven Bedeutung auch in Fachkreisen allgemeine Akzeptanz. Denn es handelt sich um einen Neubau, eine Rekonstruktion. Sie erinnert an das vernichtete Original, kann dieses jedoch nicht ersetzen. Als Lehrstück höchster Baukultur findet es jedoch seinen Nutzen als Leitgebäude und Mahnmal in einer in sich wandelnden Stadt.

Keine Zeichnung und kein Modell kann vermitteln, was die von Ihnen rekonstruierte Musterfassade über die Berliner Bautradition verrät. Als gebürtiger Berliner haben Sie Ihrer Heimatstadt einen ganz besonderen Teil seines Lebenswerkes gewidmet.

Ich danke Ihnen für Ihr unerschöpfliches Engagement, die Rekonstruktion der Bauakademie voran zu bringen.